

Ein gutes Geschäft.

Erzählung von E. B. Waterwoth.

„Er ist wirklich nicht so, wie die ausländischen Aristokraten im Allgemeinen...“

„Frau Warren sah in ihrer Verblüfftheit neben der großen Stehlampe und blühte ihren Gatten gespannt und erwartungsvoll an...“

„Thomas Warren, Matler, und einer der besten...“

„Er versteht sich sehr gut mit Eleonor...“

„Die Hilliards würden nicht so über ihn sprechen...“

„Die Hilliards kennen sich so gut aus in Europa...“

„Von den Partieren gedämpft...“

„Das ist ein Graf...“

„Da hat er ein kleines Kofferchen...“

„Was gibt es?“, fragte er dann...“

„Tawohl. Ich habe die Absicht, ihn gleich mitzunehmen...“

„Aber das ist unbestimmt...“

„Das ist die einzige Photographie...“

„Das ist der Name, den er sich in einigen Orten beigelegt hat...“

„Aber das ist geföhren hat...“

„Darauf reist er ja, Herr Warren...“

„Was ist die Sache...“

„Seine mächtigen Schultern zuckten...“

„Ich werde ihm etwas geben...“

„Das würden Sie besser nicht so ruhig als möglich machen lassen...“

„Den Namen eines jungen Mädchens beschwören...“

„Warren erinnerte sich jetzt, daß er ihn gerade diesen Nachmittag gefragt hatte...“

„Bei dem Gedanken erhob sich Warren mit einem Kluck auf den Lippen...“

„Der ganze Schmutz der breiten Desfentlichkeit würde auf Eleonors Name gewälzt werden...“

„Auf Befehl unseres neuen Chefs müssen wir jedes Mal neue Berichte ausarbeiten...“

„Die fetiggedruckten Ueberschriften! Das Schreiben der Zeitungsjungen in der Strassen...“

„Wenn Sie glauben, Herr Warren, daß es einen Zweck hat...“

„Warren richtete sich auf. Bleich aber geföhnt und mit einem Schimmer von Hoffnung in den Augen...“

„Darin täuschen Sie sich“, unterbrach ihn der Bankier hastig...“

„Ich habe eine gute Karriere gemacht“, unterbrach ihn der Detektiv...“

noch andere Dinge, die mir sehr viel werth sind...“

„Ganz genau wie ich“, entgegnete Warren...“

„Ich erinnere mich, als ich ein junger Mann war, wie Sie. Damals lebte ich auch nicht wie heute...“

„Der Franzose verbeugte sich ironisch und nahm das Geld...“

„Es war nahe der Sperrstunde für die Aneipen und Schenken in den unsichersten Gegenden der Stadt...“

„Die Stammgäste kamen herein und nahmen an den Tischen Platz...“

„Die Sache ging wie am Schnürchen. Besser als je etwas...“

„Ich werde ihm sagen, daß er entlarvt ist...“

„Er warf die Thür auf, durchschritt das Vorzimmer und die Salons...“

„Ein blondhaariges Mädchen in einfacher Abendtoilette...“

„Und wenn ich keine Lust dazu habe, Herr Warren?“, fragte er...“

„Ich habe hier neunhundert Dollars in baarem Papiergeld...“

„Er zeigte auf die Thür, durch die Eleonor soeben hinausgegangen war...“

„Es war nahe der Sperrstunde für die Aneipen und Schenken...“

„Die Stammgäste kamen herein und nahmen an den Tischen Platz...“

„Die Sache ging wie am Schnürchen. Besser als je etwas...“

„Ich werde ihm sagen, daß er entlarvt ist...“

„Er warf die Thür auf, durchschritt das Vorzimmer und die Salons...“

„Ein blondhaariges Mädchen in einfacher Abendtoilette...“

„Karlchen: „Nicht wahr, Mama, jetzt hat Karlchen einen Mann und ist verheirathet?““

Hans Heinrichs Herzeleid.

Skizze von Käthe Laister.

Die Dämmerung eines Winternachmittags liegt über dem Kinderzimmer. Das Licht der Straßenlaternen dringt durch die Fenster...“

„Was ist denn meinem Jungen?“, fragt er besorgt und richtet liebevoll das gefaltete Köpfchen empor...“

„Nun,“ redet der Papa ihm zärtlich zu, „komm, erleichtere dein kleines Herz...“

„Hans-Heinrich drückt sich nicht an den Vater heran und wie ein Hauch klingt seine Stimme...“

„Der Vater hält den zuckenden kleinen Körper umschlungen...“

„Da richtet sich Hans-Heinrich empor, schmiegt sein tränenschnelles Wädchen an Pappas Wangen...“

„Der Vater antwortet nicht. Er brüdt seinen Jungen nur noch fester an sich...“



Der Vater antwortet nicht.